ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

MatBlatt

2 | 12

Interview

„Sport war immer Bestandteil meines Lebens.“

Cathrein Hückstädt war schon immer sportbegeistert. Seit sie sechs Jahre alt ist, steht sie regelmässig auf dem Badminton-Court. Weshalb sie nicht Profisportlerin geworden ist, sondern Materialwissenschaftlerin, erzählt sie uns im MatBlatt Interview.

Kannst du dich noch erinnern, was du als Kind werden wolltest?

Ich wollte Archäologin werden, weil ich es spannend fand Ausgrabungen zu machen und Dinge zusammenzusetzen. Zu Hause hatte ich jede Menge Knobelheftli und Puzzle (u.a. eins mit 12‘000 Teilen), die mich begeisterten.

Wie bist du dann auf Materialwissenschaft gekommen?

Die naturwissenschaftlichen Fächer fand ich alle spannend, da geht es überall irgendwie darum Dinge zusammenzusetzen oder in Beziehung zu bringen. Da ich mich nicht für eine Naturwissenschaft entscheiden konnte, habe ich mich schliesslich für Materialwissenschaft entschieden.

Du kommst aus Berlin, hast aber die ETH Zürich als Studienplatz ausgesucht. Weshalb?

Auf Zürich bin ich eigentlich durch Zufall gekommen. Mein Vater hatte mir einen Zeitungsartikel gegeben, in dem u.a. auch die ETH Zürich vorgestellt wurde. Ich war noch nie in der Schweiz und als ich sah, dass man hier Materialwissenschaft studieren konnte, habe ich mich spontan beworben. Vier Wochen später erhielt ich die Zusage und die Sache war für mich geritzt. Ich bin

Fortsetzung Seite 2

Inhalt

3 SOLA 2012 – pink ears, fast feet

4 Defending my PhD thesis - and then?

5 News aus dem Departement

6 *focus*Terra – Eintauchen in die Geschichte der Erde

7 Masterfeier 2012
D-MATL Werkstatt im Umbruch

nach wie vor sehr zufrieden mit dieser Entscheidung!

Du hast ein Sportgymnasium besucht und lange Leistungssport gemacht. Inwiefern hat sich das auf deinen Wechsel in die Schweiz ausgewirkt?

Ich habe mich, kaum hatte ich meinen Studienplatz an der ETH, nach Trainingsmöglichkeiten umgesehen. Man empfahl mir den BC Adliswil, wo ich noch vor dem Studienbeginn ein Probetraining absolviert habe. Meine erste Reise in die Schweiz habe ich also nicht fürs Studium unternommen sondern für den Sport. Es war ein super Start - strahlend blauer Himmel, den Zürichsee und die Schneeberge im Blick - das hat mich Flachländer ziemlich beeindruckt!

Wie bist du eigentlich zum Badminton gekommen?

Als Jüngste in der Familie wollte ich immer das tun, was meine beiden älteren Geschwister machten, und die haben Badminton gespielt. Seit der Einschulung ging ich regelmässig ins Training. Bis ich 14 war, war ich nebenbei noch beim Flossenschwimmen und im Geigenunterricht.

Wie intensiv hast du trainiert?

Bis 14 stand ich 3-4 Mal pro Woche in der Halle. Als ich in der 8. Klasse in den Kader kam, habe ich ca. 15 Stunden pro Woche trainiert, 3x am Morgen (Kraft & Fitness) und 4-5x am Abend (Badminton). Schwimmen wurde mir ab dann vom Trainer verboten, da es langsam macht (lacht). Skifahren durften wir aus dem selben Grund plus der zusätzlichen Verletzungsgefahr auch nie. Zudem verbrachte ich von Ende August bis Anfang Mai so gut wie jedes Wochenende mit Turnieren und Interclub.

Was treibt einen an, so häufig zu trainieren?

Natürlich motiviert einen der Erfolg und die Aussicht, mit an Turniere ausserhalb von Berlin, resp. im Ausland genommen zu werden. Mit der Zeit wird der Sport auch einfach ein fester Bestandteil der Persönlichkeit. Und man will ja nicht gegenüber den anderen im Training zurückfallen.

Was begeistert dich am Badminton?

Badminton ist einfach spannend. Es findet auf allen Ebenen statt und vereint viele Gegensätze. Man muss schnell und gleichzeitig ausdauernd sein, Kraft haben und gleichzeitig beweglich sein und Fingerspitzengefühl besitzen. Während eines Matches muss man so schnell wie möglich seinen Gegner „lesen“ können, um als erstes die richtige Taktik zu finden und sich so einen Vorteil zu verschaffen. Auch das Mentale ist enorm wichtig. In einem Final gibt es nur dich und deinen Gegner – und die ganze Halle schaut zu. Da ist die Angst, vor allen zu versagen natürlich enorm gross. Mit diesem Druck muss man erst mal umzugehen lernen.

Hast du dir je überlegt, professionell Badminton zu spielen?

Im letzten Jahr des Sportgymnasiums habe ich es mir überlegt, aber ich habe mich aus zwei Gründen dagegen entschieden. Man kann seinen Lebensunterhalt nicht mit Badminton bestreiten und mit Mitte 30 ist man zu alt um professionell zu spielen. Und was dann, ohne Ausbildung? Ausserdem hat mir die Stimmung in der Nati nicht zugesagt. Wenn man nicht „Trainers-Liebling“ ist, darf man nicht an die coolen Turniere. Da ich nie blind und ohne zu hinterfragen das befolgt habe, was die Trainer verlangt haben, stand ich immer auf der Abschussliste. Aber es war mir einfach zu doof, heimlich gegen unsinnige Regeln zu verstossen, wie die meisten anderen es gemacht haben.

Was hat sich geändert, als du mit dem Studium angefangen hast?

Eigentlich alles! Ich war weg von zu Hause, musste mich an eine neue Sprache und viel zu kurze Ladenöffnungszeiten gewöhnen, habe in den Vorlesungen nur Bahnhof verstanden und mein Training von 15h pro Woche auf zwei Einheiten reduziert. Nach dem ersten Semester habe ich gemerkt, dass ich unausgeglichen war und schlecht schlief. Von da an trainierte ich wieder 3x pro Woche und nahm auch an Turnieren teil. In der Schweiz spielte ich mal in der NLA, mal in der NLB, je nach Stress im Studium und Bedarf im Club. Das Sozialleben hat schon etwas darunter gelitten, ich war nie an einer Party oder einem Stamm, aber ich war von Berlin nichts anderes gewöhnt. Das Training hatte immer schon erste Priorität.

Inwiefern unterscheidet sich das Training in der Schweiz von dem in Deutschland?

Die Mentalität ist komplett anders. In Berlin war es immer klar, dass das Training an erster Stelle stand. Es gab keine Ausreden, wenn man mal keine Lust hatte zu trainieren oder der beste Freund Geburtstag hatte. Der einzige Grund nicht zu kommen war, wenn der Trainer eine Pause verordnet hatte. Hier in der Schweiz ist die Einstellung anders, die Leute trainieren unregelmässiger, die wenigsten gehen während des Trainings bis ans Limit. Die Schweizer Nati hatte vor kurzem einen koreanischen Trainer. Er meinte, in Korea würden die Spieler am Ende jedes Training komplett ausgepowert am Boden liegen. Hier in der Schweiz hätten sie immer noch genügend Energie gespart, um anschliessend ans Training noch zu „mätschlen“, also gegeneinander zu spielen (lacht).

Gab es Momente, in denen du keine Zeit mehr für Sport hattest?

Nein, eigentlich nicht. Ich werde ungeniessbar, wenn ich mich länger als vier Tage am Stück nicht bewege. Deshalb nehme ich mir immer Zeit dafür.

Wie sieht es im Moment aus, trainierst du immer noch so viel?

Ich muss zugeben, dass sich die Prioritäten etwas verschoben haben. Das Privatleben wird immer wichtiger. Heutzutage ist es mir wichtiger mal ein freies Wochenende zu haben, als ein weiteres Turnier zu gewinnen. Ich trainiere seit Anfang Jahr nur noch einmal die Woche. Zusätzlich leite ich ein bis zwei Trainings im ASVZ oder anderen Clubs. Die restliche Zeit verbringe ich lieber mit Outdoor Sport wie Biken, Klettern oder Wandern.

Was hast du durch den Sport gelernt?

Sehr viel. Man lernt seine Grenzen kennen, lernt aber auch, dass man diese verschieben kann. Man lernt, das Ziel vor Augen nicht zu verlieren, sich nach einem Tief wieder zu motivieren und einfach weiterzumachen. Man entwickelt eine grosse Disziplin, gerade in Bezug auf seine Zeit, was im Studium durchaus ein Vorteil ist. Ich habe auch gelernt, mit psychischem Druck umzugehen, vor Leuten zu stehen, aber auch andere zu motivieren. Und schliesslich habe ich durch den Sport auch sehr viel über Menschen gelernt - wie gut man sich in einer Gruppe „Gleichgesinnter" fühlen kann, aber auch wie hinterhältig Leute sein können, sobald es um zu viel geht. Ich denke, man kann von solchen Erfahrungen nur profitieren!

Herzlichen Dank für das spannende Gespräch, wir wünschen dir alles Gute für die Zukunft!

Sara Morgenthaler

D-MATL @ SOLA 2012

- Schrodinger's Kittens, 10:31:44
- MATL and friends, 10:34:22
- Nano-Turbos, 10:36:57
- das M-Team, 10:40:20
- LSST racers, 11:04:29

SOLA 2012 – Pink Ears, Fast Feet

Schrodinger's cat may be suspended between living and deceased, but Schrodinger's Kittens are decidedly more lively. While the former lounged in a theoretical box, the latter were running one hundred and sixteen kilometers around the Zurich area.

Hailing from ETH's Department of Materials, the fourteen Schrodinger's Kittens competed in the twenty-ninth annual SOLA relay race on May 5th, coming in a respectable and numerically tidy 555th place out of 880 teams competing.

Few of the Schrodinger's Kittens had competed in a footrace before SOLA, but thanks to strict and strenuous training plans devised by team member Uli Aschauer, all fourteen Kittens were primed for their relay legs, which ranged from 5 to 15 kilometers in length.

Most team members work in Prof. Nicola Spaldin's Theory of Materials group and, when they aren't tearing along trails, specialize in computational studies of novel materials. Prof. Spaldin also recruited one team member – your correspondent – after inviting her to ETH under the guise of a research visit.

The name Schrodinger's Kittens invokes the physics bent of the Spaldin Group's research, which employs the principles of quantum mechanics in search of novel materials and phenomena. Prof. Spaldin is alleged to be responsible for the name, though she denies all responsibility.

Also unclear is who first suggested that the team wear pink kitten ears during the race. Notably, your correspondent was not informed of the uniform until after she had agreed to join the team and it wasn't until race day that she learned that other teams would not be in costume.

Kitten ears in place, PhD student Sinead Griffin ran the first leg of the day, starting at 7:30am on a cold and rainy morning. Person by person, the team handed off the digital baton until finally, at around 5pm, Prof. Spaldin made a glorious finish, racing down the final stretch through the Züriberg forest. The whole team assembled to meet her at the finish line and join in the massive party in Irchelpark.

"Schrodinger's Kittens did very well, I think," said Prof. Spaldin. "It might be thanks to the pink kitten ears so we'll have to wear them again next year."

Not all team members were looking forward to next year, however. "I thought I might die," said postdoctoral researcher Andrea Scaramucci, recalling his leg along a scenic ridge from Uetliberg to Felsenegg.

Team member Martin Lilienblum, an ETH PhD student and Spaldin-Group collaborator, said, "I think the one thing I learned in this race is that running isn't my sport."

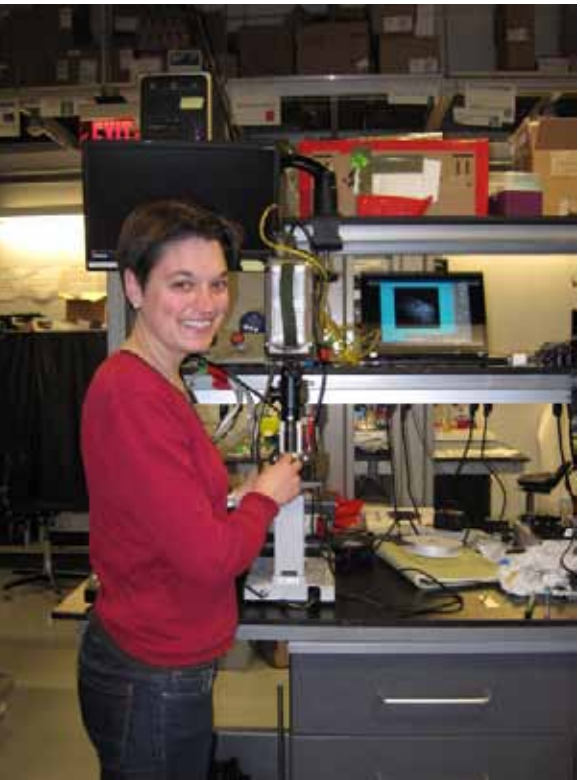
Training for next year's race allegedly begins in two weeks time. For now, Schrodinger's Kittens can relax and return to their research.

Alison Hatt, Lawrence Berkeley National Lab, Berkeley, CA

Defending my PhD thesis: and then?

Towards the end of my PhD that I conducted at ETH Zurich in the Laboratory for Surface Science and Technology (D-MATL), it became clear to me that I would like to do a Postdoc in the US if I had the possibility to do so. During my PhD I very much appreciated the interdisciplinary work and the numerous collaborations with people with different backgrounds. I wished I could continue to work in an interdisciplinary field and collaborate with different people but I also knew that I would like to change the topic of my research. However, there were too many things that fascinated me making the choice of the topic I would like to work on during my Postdoc and therefore the search for potentially interesting research groups very difficult for me.

While I was browsing through homepages of research groups working on subjects related to material science or applied physics, I stumbled over the homepage of David Weitz and remembered a talk I heard from him about microfluidics and its possibilities to form monodisperse drops and capsules. I remembered that I was impressed and fascinated by that talk but that it all sounded very foreign and far away from what I did. However, after having had second thoughts, I wished I could learn more about that group. Through lucky coincidences I was given the possibility to interview for an industrial Postdoc position in New York. I figured that New York was close to Boston. I knew that several excellent D-MATL members have already been in the Weitz group and asked them how they experienced this group. Thanks to their very kind help and positive experiences they had during their stays in Cambridge, I could visit the lab of David Weitz on the way to my interview in New York.



The two places I got job offers, the industry Postdoc in New York and the Postdoc at Harvard, could not have been more different. The industry Postdoc would have given me the opportunity to develop new imaging tools and techniques to do transmission electron microscopy (TEM) for life science applications. I learned to very much appreciate TEM related analysis during my PhD. Therefore, this topic appealed to me. The people working on this project were highly motivated and very well educated, kind, often had families and a very good work-life balance. I felt most welcome in this group during my interview and was tempted to accept that position right away. The other possibility, an academic Postdoc, would have been to work on very application oriented problems that are mainly related to microfluidics, a technique I had no experience with, in a huge group of excellent people that mostly also know how good they are. There, I would be one of (too) many visitors requesting some lab and office space that is too sparse in this group given the number of group members. However, I had a very positive impression from many group members, both scientifically and also personally. They live for science, and have big visions they want to pursue.

I decided to face the challenge, spend some more time at a University and start working in a to me completely new field with highly motivated, ambitious people even though I did not know how I would cope with the very long working hours these people seemed to have, with their mentality and with the huge scientific freedom I would be given at this place.

I was relieved once I noticed that most of the people in the group are very helpful and open to collaborate. My initial worries about competition within the group quickly proved to be completely unjustified - a big relive for me. Of course, I had to learn many things the hard way as I stepped into a to me completely new field of research and techniques I have never been exposed to before. I had to learn to be more patient with myself and grant myself some time to get used to these new techniques. But I soon started to appreciate the flexibility and freedom I was given. I also noticed that I can speed up things if I ask the right questions to the right person, a task that turned out to be more difficult than I thought especially in the beginning not knowing any people. There, I realized how lucky I was to have gotten to know so many very helpful people at D-MATL during my studies and PhD that made my life especially during my PhD much easier. But after having spent more than a year in Cambridge I start to get to know people here as well and it is now much easier to find the right people for asking specific questions than it was a year ago.

In the mean time I feel I am part of the group and not just a short-term visitor any more. I very much enjoy working in a big, very multidisciplinary group. It is divided into three subgroups, one focuses on microfluidic techniques, one studies biophysical aspects of cells and biopolymers and the third sub-group investigates movements, crystallization and gelation of colloids. I am lucky enough to be invol-

ved in projects spanning all the three topics allowing me to take advantage of and to learn from the knowledge existing in all the three subgroups– something that is invaluable for me. The diverse backgrounds of the different group members lead to many projects that are done in close collaborations between group members often also across the different subgroups. I like these projects very much as they not only lead to an exchange in knowledge and experience but often also result in discussions about cultural differences.

Many group members are financially supported through industry projects. This implies that a high percentage of the research conducted in this group is very applied and geared towards the industrialization of laboratory scale processes. That allows us to closely interact with people from industry and think about more industrially relevant engineering questions such as long term stability of products, production costs, production rates and up-scaling problems. However, most of us have projects running next to these industry projects, where we define the question or problem, design and conduct the experiments to our discretion. I very much appreciate this balance between industrial and scientific projects and the large freedom that we are given especially with the scientific projects. We occasionally joke that we are limited by our ideas and the fact, that the day has 24 hours only...

The bottom line of my experience here in Cambridge is very positive. It was definitely worth taking the risk to scientifically, culturally and geographically move away from the well-known, very nice environment I so much enjoyed at ETH Zurich. This move broadens my horizon and gives me new perspectives, something I personally and professionally benefit from regardless of what the future will bring for me. I highly appreciate the support I get from group members, collaborators, technical staff and faculty members. However, my experience here in Cambridge is so positive because I have a lot of support from my family and friends in Switzerland that keep me updated on what is going on in Switzerland mainly through e-mails. A big thanks to all who keep up with these contacts! The positive experience in Cambridge, however, comes to the price of not having seen much from the Boston area so far, not to speak about the rest of the US. I hope to make up for that shortcoming before I return to Switzerland. To me, this would be a perfect end of a wonderful time in Boston.

Esther Amstad

Welcome!

The Board of the Swiss Federal Institutes of Technology has appointed **Jennifer Rupp** as an Assistant Professor (SNF) of Electrochemical Materials. Rupp, currently senior scientist at the Massachusetts Institute of Technology in Boston, USA, obtained her doctorate from ETH Zurich. She researches electric and dielectric properties of complex metal oxides in the form of thin films with potential application for data storage in fuel cells or in miniaturised switching elements. Dr. Rupp will take up office in August 2012.

We also welcome the following two new PhD students:

- Arcifa, Andrea (Prof. Nicholas Spencer)
- Blanchard, Noémi Elisabeth (Prof. Manfred Heuberger)

Der neue D-MATL Eingangsbereich nimmt langsam Form an...

*focus*Terra – Eintauchen in die Geschichte der Erde

Am 28. März 2012 haben die Materials Alumni die focusTerra Ausstellung im NO Gebäude der ETH besucht: eine spannendes und – im wortwörtlichen Sinn – umwerfendes Abenteuer!

Geologische Fragestellungen gehören nicht unbedingt zum Alltag eines Materialwissenschaftlers, auch wenn focusTerra sich durchaus mit Werkstoffen beschäftigt.

Auf der Suche nach Indizien, welche auf das Alter unseres Planeten schliessen lassen könnten, sind wir gleich mit mehreren Forschungsbereichen in Kontakt gekommen.

Neue Ozeankruste entspringt kontinuierlich dem mittelozeanischen Rücken und breitet sich symmetrisch von diesem in zwei Richtungen aus. Die eisenhaltigen Sedimente übernehmen bei dieser "Geburt" die Magnetisierung der Erde. Ändert sich nun die Magnetisierung der Erde, so lässt sich dies auch innerhalb der entstehenden Sedimente feststellen. Auf diese Weise entsteht ein Streifenmuster, anhand von welchem sich die magnetischen Lebensabschnitte der Erde ablesen lassen.

Eine modernere Datierungsmethode liefern u.a. Uran und sein Zerfallsprodukt Blei. Uran wird präferentiell in Zirkonkristallen ($ZrSiO_4$) eingelagert und dort ohne jegliche Veränderung über Millionen Jahre hinweg aufbewahrt, während Blei überhaupt nicht aufgenommen wird. Mit den bekannten Halbwertszeiten von Uranisotopen und den Mengen an Resturan und Blei lässt sich damit das Alter dieser Zirkongesteine bestimmen.

Die Ausstellung verzauberte uns anschliessend durch ausgewählte Kristallschätze, welche durch ihre Farben, Struktur oder Textur bestechen. Prunkstück ist eine intakte Rauchquarz Kristallgruppe aus dem Tiefengletscher des Kanton Uri. Es heisst, der Entdecker sei oft mehrere Stunden durch die Gegend gelaufen, um etwaige Verfolger in die Irre zu führen.

Den krönenden Abschluss bildete der Besuch im Erdbebensimulator, wo wir die Richterskala hinauf durchgeschüttelt wurden... bis kein Bild mehr an der Wand hing: umwerfend!

Lis Sinner

Praktisches

Vom 14. Juni bis zum 21. Oktober 2012 zeigt focusTerra die Sonderausstellung "Quer durchs Grönlandeis – 100 Jahre Schweizer Grönlandforschung". 1912 gelang einem Team von vier Schweizern mit der Überquerung des Grönländischen Inlandeis auf einer ca. 700 km langen Strecke eine aussergewöhnliche Pionierleistung.
Die focusTerra Ausstellung kann übrigens Montag bis Freitag zwischen 9 und 17 Uhr besucht werden, der Eintritt ist frei. Sonntags finden regelmässig Führungen statt. Weitere Infos unter www.focusterra.ethz.ch

ETH Alumni
Materials

Masterfeier 2012

Am 1. Juni 2012 erhielten 31 Absolventen des D-MATL an der diesjährigen Masterfeier ihre Diplome.

Nach den Begrüssungsworten durch den Vorsteher Prof. Jörg Löffler hielt Prof. Nicola Spaldin, Professorin für Materialtheorie, das Hauptreferat. In einem spannenden Vortrag liess sie durchblicken, dass man grosse Entscheidungen im Leben wie etwa den berufsbedingten Umzug von einem Kontinent auf den anderen, durchaus mit Hilfe eines Münzwurfs motivieren kann.

Der Rückblick der Diplomanden bot wie immer einige Unterhaltung, wurde doch aus dem „Lexikon der erklärungsbedürftigen Wunder, Daseinsformen und Phänomene der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich und Umgebung“ zitiert.

Die Überreichung der Diplome zeigte, dass viele Absolventen für ihre Masterarbeiten weit reisten - die USA und Japan wurden gleich mehrfach erwähnt. Neben den Diplomen wurden auch verschiedene Preise verliehen. Der Willi-Studer-Preis für den besten Abschluss des Departements ging an Roman Engeli. Die ETH-Medaille für die beste Masterarbeit wurde an Carlo Weingart verliehen, der seine Arbeit zum Thema „Origin of spin canting in multiferroic perovskites“ bei Prof. Nicola Spaldin gemacht hat. Ausserdem haben die folgenden Personen ihr Diplom „mit Auszeichnung“ erhalten, was heisst, dass ihr Notendurchschnitt über 5.7 lag: Roman Engeli, Nico Ghielmetti, Martin Kubli, Patrick Reinhard, und Carlo Weingart. Der diesjährige Materials Alumni Award für das grösste soziale Engagement während der Studiendauer ging an Rebecca Huber.

Zum Anstossen und Weiterfeiern wurden die Absolventen und ihre Gäste anschliessend zu einem Apéro auf der neu gestalteten Dachterrasse des Departements eingeladen.

D-MATL Werkstatt im Umbruch

Verabschiedung unserer langjährigen Werkstatt-Mitarbeitenden Werni und Bio

Am 31. Mai war es soweit. Nach über 30 Jahren ETH wurden Werner Blattmann und Bio (Markus Müller) in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Wie die Zeit doch vergeht. Beide waren schon am alten Standort im ML beim damaligen Prof. Speidel tätig. Seit 2004, mit dem Umzug auf den Hönggerberg, sind auch schon wieder acht Jahre vergangen.

Die beiden geniessen nun schon seit einem Monat die Ruhe und den Stress der Pensionierten und wir hoffen, wir sehen sie bald mal wieder, sei es auf einem Ausflug oder bei unserem traditionellen Marronianlass im Dezember. Ganz herzlichen Dank für die Treue zum Departement und die immer wieder kurzfristigen „Feuerwehreinsätze“ für alle Mitarbeitenden, damit alles immer zur Zeit parat war! Wir werden euch vermissen!

Euer Departement Materialwissenschaft

Wir wünschen allen einen wunderschönen Sommer!

Büchertipps

Monsieur Ibrahim und die Blume des Koran von Eric Emmanuel Schmitt (ISBN 3-250-60055-5)

Ein Elfjähriger, der jeden Tag für sich und seinen Vater das Abendessen zubereiten muss, kauft die Zutaten in dem kleinen Geschäft von Monsieur Ibrahim ein. Allmählich entwickelt sich zwischen dem jungen Pariser Juden und dem lebensweisen alten Muslim aus der Türkei eine enge Freundschaft.

Kindheit in Kirgisien von Tschingis Aitmatow (ISBN 3-293-00249-8)

Da beschreibt ein Schriftsteller sein Land, seine Kindheit, seine Jugend. Schreibt von den Entbehrungen, den politischen Verhältnissen einer stalinistischen Ära und den Tragödien des zweiten Weltkrieges, deren Auswirkungen bis in die Dörfer Kirgisiens zu spüren sind. Sein Vater, verschleppt und ermordet, fehlt ihm und der Familie. Es ist der Zusammenhalt der Sippe, der ihn überleben lässt und zu einem verständnisvollen Menschen formt.

Claudia Sigel

Mark Haddon's **the curious incident of the dog in the night-time**" (ISBN 978-1-4000-3271-6) tells the story of Christopher Boone's quest to investigate the suspicious death of a neighbourhood dog. Christopher is a 15-year-old boy, who describes himself as "a mathematician with some behavioral difficulties". It's a novel about seeing the world in a different, surprising and revealing way.

The Pirates! In an Adventure with Scientists by Gideon Defoe (ISBN 978-1-4000-7750-2) is a completely absurd comedy book about a group of pirates running into Charles Darwin on one of their adventures. It's a very lighthearted read for people with a silly sense of humour.

Sara Morgenthaler

Totengleich von Tana French (ISBN 978-3-596-17543-7)

Die ehemalige Kriminalbeamtin Cassie Maddox wird unvermutet in einen weiteren Mordfall verwickelt, als in der irischen Provinz eine Leiche gefunden wird, die sich als ihre Doppelgängerin herausstellt. Die Polizei erklärt das Opfer als nur verletzt und ermöglicht der ehemaligen Undercover-Agentin, als Leslie Madison ins Whitethorn House einzuziehen, Cassie's ehemaliger Studenten-WG. Wird sie auffliegen? Sind die Studierenden in den Mordfall verwickelt?

Laurent Feuz

Der Schalter des **Departement- und Studiensekretariats** bleibt vom 17. Juli bis zum 6. August geschlossen. Anfragen per Mail werden beantwortet; Terminvereinbarungen sind natürlich möglich.

The **departmental and students office** is closed from July, 17th till August, 6th. In urgent cases please contact us per email.

Terminkalender 2012

August

1. Nationalfeiertag

September

1./2. Scientifica
ETH Alumni Homecoming Day

5./6. Professorenklausur
Informationstage der ETH Zürich

7. Industry Day der ETH Zurich

10. Knabenschiessen

13. Notenkonferenz

17. Semesterbeginn

19. Staudinger-Durrer Lecture von Prof. John Ralston, Ian Wark Research Institute, Australia

21. Promotionsfeier

Oktober

6. Materials Soccer Cup

13. Ausweichdatum Materials Soccer Cup

16. MRC Networking Event

Aktuelle Termine

>> www.mat.ethz.ch
>> www.smw.ethz.ch
>> www.matalumni.ethz.ch
>> www.mrc.ethz.ch
>> www.vk.ethz.ch

Die nächste Ausgabe des MatBlatts erscheint im Oktober 2012. Fragen/Anregungen bitte an MatBlatt@mat.ethz.ch

Impressum

Redaktion
Claudia Sigel (D-MATL)
Yannick Santschi (Materials Alumni)
Sara Morgenthaler (MRC)

Redaktionsadresse
Departement Materialwissenschaft
Wolfgang-Pauli-Str. 10 / HCI F 516
8093 Zürich
e-mail: MatBlatt@mat.ethz.ch

Gestaltung
Sara Morgenthaler

Druck
Staffel Druck AG, 8045 Zürich

Versand
D-MATL